

Ein Leben lang in der Schule

Biel Peter Stöpfer ist nach 30 Jahren bei den Brückenangeboten Biel-Bienne Seeland in den Ruhestand getreten. Das Wichtigste war ihm stets, dass die Jugendlichen ihre Ziele erreichen konnten.

Stephanie Matti

Peter Stöpfer ist ein Mann, der immer versucht, das Positive zu sehen. Selbst die Tatsache, dass er seine Ferien im Wallis wegen Steinschlägen und geschlossenen Strassen abblasen musste, scheint ihn nicht aus der Ruhe zu bringen. «Ich nutze den Beginn meiner Pension nun, um mein Haus zu unterhalten. Das ist auch schön», sagt er. 30 Jahre lang hat Stöpfer bei den Brückenangeboten Biel-Bienne Seeland, mit Hauptsitz in der kantonalen Schulanlage Linde, gearbeitet. 19 Jahre davon als Abteilungsleiter der Brückenangebote und stellvertretender Direktor des Berufsbildungszentrum Biel-Bienne.

Nun sei ein guter Moment, um aufzuhören, sagt Stöpfer. Die Zeit während der Coronakrise sei für ihn und die Lehrkräfte der Brückenangebote nicht einfach gewesen. Wie auch in anderen Schulen fand der Unterricht per Homeschooling statt. Für die jungen Menschen, die ein sogenanntes zehntes Schuljahr absolvieren, sei dies zum Teil schwierig gewesen, da sie viel Unterstützung bräuchten.

Die Jugendlichen, die sich für ein Brückenjahr entscheiden, haben nach dem Ende ihrer obligatorischen Schulzeit keinen Ausbildungsplatz gefunden oder eine angefangene Lehre abgebrochen. Andere leben erst seit kurzer Zeit in der Schweiz und beherrschen die deutsche Sprache noch nicht gut. Zur Auswahl stehen ihnen fünf unterschiedlich ausgerichtete Angebote. Je nachdem, in welchem Bereich die Jugendlichen Schwierigkeiten haben, werden sie in das passende Angebot eingeteilt.

Lehrer und Sportler

Als junger Erwachsener hat Stöpfer in Biel die Ausbildung zum Lehrer absolviert. Danach hat er an der Volksschule in Biel die fünfte und sechste Klasse unterrichtet. Diese seien nebst dem zehnten Schuljahr seine Lieblingsstufen gewesen: «Mit elf und zwölf Jahren sind die meisten Kinder sehr lernfreudig und neugierig. Ich durfte interessante



Peter Stöpfer blickt zufrieden auf seine Karriere zurück und ist gespannt, was die Zukunft bringt.

MATTIA CODA

Momente mit ihnen erleben», erzählt er. Nach einiger Zeit sei bei dem damals noch so genannten «Werkjahr» ein Aushilfslehrer gesucht worden. Peter Stöpfer hat die Stelle mit Freude übernommen und so kam es, dass er bei den zehnten Schuljahren zu unterrichten begann. Diese seien damals noch ziemlich neu gewesen und ganz anders als heute. Heute gebe es mehr Angebote, grössere Klassen und die Schülerinnen und Schüler kämen aus der ganzen Welt.

Zu seinem nächsten Amt kam Stöpfer durch Zufall. Da der damalige Direktor der Werkjahre deutschsprachig war, suchte man für ihn einen Französisch sprechenden Stellvertreter. Stöpfer ist mit französischer Muttersprache im Kanton Wallis aufgewachsen und wurde für die Stelle ausgewählt. Als der Direktor einige Jahre später abtrat, wurde Stöpfer zu seinem Nachfolger er-

nannt. Der ehemalige Abteilungsleiter sagt, er habe nie eine solche Karriere geplant und sei sehr erfreut gewesen, es soweit gebracht zu haben.

Als vor 19 Jahren die Brückenangebote mit dem Berufsbildungszentrum Biel-Bienne fusionierten, habe er sich bewusst als Abteilungsleiter beworben. Bis zu seiner Pension ist er in diesem Amt geblieben. Im Laufe der Zeit entstanden neue Angebote und so blieb die Arbeit für Stöpfer spannend. Der Abteilungsleiter kümmert sich im Alltag um Finanzen, stellt Personal ein, führt Gespräche, arbeitet mit dem Kanton zusammen und stellt Projekte auf die Beine.

Ein neues Kapitel

Neben seiner Arbeit trieb Stöpfer immer gerne Sport. Als Kind spielte er Fussball und später Volleyball. In dieser Sportart ist er dann auch Trainer geworden.

Während der 30 Jahre im Berufsleben hat Stöpfer besonders gefallen, dass er viel Kontakt mit Menschen hatte. Sei es bei der Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen oder mit den Schülerinnen und Schülern. Ihm sei wichtig gewesen, den Jugendlichen bei ihren schulischen Problemen zu helfen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, die eigenen Ziele zu verwirklichen. Während seiner ganzen Karriere hat er über 10 000 junge Erwachsene aus verschiedenen Kulturen und Familien angeleitet. Oft wisse man nicht, was jemand bereits durchgemacht und erlebt hat, so Stöpfer. «Für mich ist die Persönlichkeit eines Menschen wichtig. Diese zählt und zeichnet jemanden aus.»

Natürlich habe es in den vielen Jahren auch schwierige Situationen gegeben. Beispielsweise, wenn ein Schüler immer wieder Probleme bereitete und sich

nicht helfen liess. Wichtig sei es dann gewesen kleine Ziele zu setzen und Geduld zu haben. Das hat Stöpfer auch in seinem Privatleben gelernt. Zusammen mit seiner Frau hat er zwei erwachsene Söhne. Stöpfers jüngerer Sohn ist behindert und durch ihn habe er sehr viel gelernt. Sei es, geduldig zu sein, oder an kleinen Fortschritten Freude zu haben.

Nun, da Stöpfer pensioniert ist, will er die freie Zeit vor allem mit seiner Frau und den Söhnen verbringen. Nebenbei werde er weiterhin als Präsident des Stiftungsrates der heilpädagogischen Tagesschule Biel tätig sein und vielleicht ein paar Stellvertretungen bei den Brückenangeboten machen. Sonst hat er nicht viel geplant und ist offen für Neues. «Nun beginnt ein neues Kapitel und ich werde schauen, was die Zukunft bringt», sagt Stöpfer.